

Lehrer-Sein ist immer und überall

(c) Maria Neuper 2014

Schon lange in Pension, war ich ein paar Wochen im Krankenhaus. So war genügend Zeit für mehrere junge Krankenschwestern, mich zu bitten, für ihre Praxiprüfung zur Verfügung zu stehen. Besonders gerne erinnere ich an eine der Prüfungen; nennen wir die zu prüfende Schwester Lisa.

Lisa war in „morgendlicher Vollbetreuung“ zu prüfen; folgende Tätigkeiten waren vorgeschrieben: Ein Paravent zwischen mein Bett und die anderen zu stellen, um meine Privatheit zu schützen; Lavar mit Seifenwasser und Waschlappen auf dem Beistelltisch bereitstellen, mein Bett in Sitzposition bringen, damit ich Gesicht und Oberkörper waschen kann; mich umdrehen, meinen Rücken und die untere Körperhälfte waschen; die Zahnhygiene-Artikel überreichen und beim Zähneputzen helfen soweit nötig; mich aufsetzen und mir ein frisches Nachthemd anziehen; mich auf einen Stuhl neben dem Bett hieven; letztendlich mein Bett frisch überziehen und mich zurück ins Bett bringen (dafür gibt es natürlich Fachausdrücke in der professionellen Pflege, die ich hier nicht wiedergegeben habe).

Am festgelegten Morgen kam Lisa in Begleitung von zwei älteren Krankenschwestern, den Prüferinnen. Lisa faßte gleich mit den ersten Handgriffen Selbstvertrauen, ging professionell und einfühlsam an alle Tätigkeiten heran. Ich ließ sie mit Freuden machen und plauderte nebenher mit den Prüferinnen. Während das Prüfungsprogramm fortschritt, befassten sich die beiden Prüferinnen mehr und mehr mit mir; und Lisa arbeitete perfekt.

Gegen Schluß der Prüfung, beim Überziehen meines Bettes, war es soweit, dass den beiden Prüferinnen die Situation seltsam vorkam --- sie legten ihre Prüfungsprotokolle beiseite und beteiligten eifrig am Leintuch-Spannen.

Wenn ich nun wieder in die Station komme, begrüßt mich Lisa mit großer Freude und schenkt mir all ihre Aufmerksamkeit: sie hat ein „Ausgezeichnet“ in der oben beschriebenen Prüfung bekommen.